

Laudatio zur Verleihung des Westallgäuer Heimatpreises an Jutta Kerber,

Hinterreute, Oberstaufen, am 27. Februar 2009 in Eglofs, gekürzt, von Wolfram Benz

... Es ist kaum festzustellen, in wie vielen Funk- und Fernsehsendungen die Kerberfamilie Allgäuschwäbische Musik mit Jutta Kerber nicht nur den eigenen Allgäuern nahe bringen konnte und das schon in einer Zeit, als das Oberbayrische im Allgäu noch dominierte. Mit dabei war und ist immer noch ihr Mann, Ferdinand Kerber, der langjährige Stadtkapellmeister von Immenstadt und Musiklehrer. Dazu kamen die drei Söhne, Martin, Andreas und Markus, die sich ebenfalls die Musik zu ihrem Lebensinhalt erwählt haben - alle drei mit einem abgeschlossenen Musikstudium. Sie unterrichten inzwischen, konzertieren, komponieren, arrangieren und pflegen Volksmusik, Klassik und Jazz gleichermaßen und kommen auch heute noch zum Musizieren mit der ganzen Familie zusammen.

Jutta Kerbers Kenntnisse über das Allgäu kommen daher, dass sie, evakuiert aus dem Rheinland, schon mit 4 Jahren nach Hindelang gekommen war. Dort hatte sie über ihren Lehrer Karl Hafner und ihre enge Bekanntschaft zur singenden und musizierenden Engel-Familie die entscheidenden Impulse zur Beschäftigung mit der regionalen Musikkultur und später in der eigenen Familie erhalten.

Mit ihrer Familie erhielt Jutta Kerber in den vielen Jahren auch verschiedene Preise für ihre professionellen Darbietungen. Schon 1961 hatte sie vor ihrer Familiengründung bei einem Wettbewerb des Bayerischen Rundfunks im Bereich der Volksmusik in Lindau einen ersten Preis erreicht. Dokumentiert ist ihre Familienmusik auf verschiedenen Tonträgern. Hier z. B. die ersten Kassetten, „Zu Gast bei der Kerber-Familie im Allgäu“, 1979; „Alpenländische Kammermusik aus dem Thronsaal der Residenz zu Kempten“, 1985, „Festliche Volksmusik aus dem Kaisersaal



Ottobeuren“. Oder die frühen Langspielplatten: „Frohe Klänge aus dem Allgäu“ mit anderen Gruppen, auch „Volksmusik aus den Allgäuer Bergen“. In eigener Produktion erschien 1981 die Platte „Advent im Allgäu“, die weit verbreitet wurde. Weitere Mitwirkung bei „Frohe Klänge aus dem Allgäu“ u. a. Dazu wurden bis heute 13 weitere CDs von und mit der Kerberfamilie und der Harfenistin Jutta Kerber aufgenommen

Viele Konzertreisen führte die Familie nicht nur durch ganz Deutschland, sondern sie brachte alemannisch-schwäbisches Kulturgut in viele Länder der Welt, bis nach Kanada, sogar auch nach Japan. Im Auftrag des Deutschen Musikkrates bereiste die „Kerbergruppe“ im Jahre 2000 den Iran, um beim „15. Internationalen Fadjr-Musikfestival“ in Teheran zu musizieren. Jutta Kerber musste allerdings dort als Frau eine untergeordnete Rolle annehmen. So musste sie immer ein Kopftuch

und einen langen Mantel tragen und wurde beim Empfang durch den Präsidenten auch mit keinem Handschlag begrüßt.

Natürlich hatte die studierte Musikerin bei der Familienmusik Kerber und als Mutter den größten Anteil – im weitesten Sinne. Schon 1975 hatte Jutta Kerber das Liederbuch „Sing zwischaneia Liedle“ herausgegeben. Bei „Singet Leut' – neues schwäbisches Liederbuch“, erschienen 1977, war sie Mitautorin und schrieb bei 23 Liedern zum Teil Melodien, bei vielen den Liedsatz und bei anderen sogar ergänzende Verse. Einige dieser Lieder bilden ab 1982 bis heute die Grundlage auch für das Liedrepertoire verschiedener Gruppen. Noch heute singt man als Beispiel ihre beiden Verse: „Und d' Schueh sind hie und 's Geld isch aus ... Musikante spielet no ois auf ...“ Auch: „Föhl, i mueß gong, woiß i au it wie's Wetter wird ...“ Zum Abschied erklingt ihr dreistimmiger Satz bei „Gute Nacht, ihr lieben Freunde, gute Nacht zum Schlafengehn ...“

Das Buch, „Allgäu-schwäbische Weihnachtszeit, 130 Lieder von Advent bis Dreikönig, gesammelt und bearbeitet von Jutta Kerber“ (1983) ist längst vergriffen. Das bedeutet, dass viele Menschen, weit über das Westallgäu hinaus, diesen Liedschatz aufgenommen haben und weiter pflegen.

Erst 2003 veröffentlichte die Volksmusikberatung des Bezirks Schwaben „Maria, teure Himmelszier – Das Schwäbische Mariensingen in Allerheiligen. 40 Lieder, Texte und Dokumentation, zusammengestellt von Jutta Kerber.“ Viel Herzblut würde in dieser Sammlung stecken, waren doch viele Lieder ihr persönlicher Schatz, meinte Jutta Kerber gegenüber der Presse. Sie seien sozusagen Vermächtnis für die nachkommenden Generationen. 1971 hatte sie dieses Mariensingen mit begründet und bis 2002 selbst geleitet, z. B. im „Hofgarten“ in Immenstadt und im Stadttheater Kempten, wo sie immer auch junge und neue Gruppen ins Rampenlicht stellt. Drei Musikschulen hatte Jutta Kerber mit begründet und war Leiterin gewesen: Krumbach, Oberstdorf und Immenstadt. Sie leitete dabei jeweils verschiedene Chöre, bei denen sie Allgäu-schwäbisches Liedgut weiter geben konnte. Wie viele Harfenistinnen von ihr als Fachpädagogin ausgebildet wurden, ist schwer nachzuvollziehen. Auch zum Harfenspiel schrieb sie verschiedene Fachbeiträge.

So reicht ihr Wirken weit über das Beispiel einer glanzvollen allgäu-schwäbischen Musik der Kerberfamilie aus Hinterreute im Westallgäu hinaus. Ihre Melodien, Liedtexte und Bearbeitungen in den Liederbüchern und Notenheften wurden und werden von vielen aufgenommen und weiter in die Öffentlichkeit gebracht. Das ist ein wichtiger Beitrag zu unserer regionalen Musikkultur. Das Kuratorium verleiht ihr deshalb heute den Westallgäuer Heimatpreis.